

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 4

Rubrik: Berliner Stossseufzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Versicherungsreferendum.

Nicht mehr bedarf es der felsigen mondbeschiene
Höhe des Rütli — aber auf Bergeshöhen doch,
Auf geistige, sonnbeglänzte gilt es zu steigen!
Ueber die firne der ewigen Rechte und Wahrheiten
Zu den vaterlandsschirmenden Spitzen der Menschlichkeit.

Dort oben in schweigender Hoheit wurden geboren,
Die mit Wohlstand die Thäler bewässernden drei Ströme
Der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.
Und nichts anderes ist es, als die lebenden Wasser zu leiten
Durch wohlbedachte Kanäle auf schmachtende Tristen,

Wenn sich die Brüderlichkeit frei entschließt,
Die von der Macht des Zufalls durch Krankheit und Unfall
Gestörte Gleichheit der Wohlfahrt immer wieder herzustellen!

Und durch Gesetz sich zu binden wie rechte Eidgenossen! —
Nein — nichts ist der „Staat“ und nichts ist das „Gesetz“
In unserm Land, als vereinter Wille zum Guten. —
Und gebe der Geist, der über die Welten und Zeiten
Im All sich ewig und den Seelen spiegelt,
Daß aus dem für und Wider wägender Männer
Sich ein Wille forme zum Alle segnenden Strom. —

Dietrich von Bern.

Englisches Trostlied.

Unerstrockne Britten sagen:
Aber einmal muß es tagen;
Wir die wir zu Hause sitzen
Helfen mit Depeschen bliken;
Können Burenwoll verdammten
Mit den schönsten Telegrammen;
Können in die Ferne sprechen
Mit Kanonen Schanzen brechen,
Ganz besonders liebes Kind,
Wenn sie gar nicht fertig sind.

O, wir fühlen wie die guten
Miethsoldaten freudig bluten,
Wie sie bei den Schießparaden

Jubeln über Chocoladen;
Wie sie ohne Furcht und Zucken
Nicht auf Eselbeispiel gucken,
Wie sie Thee in Blumentagen
Schlachten schnaubend grimmig fassen
Ganz besonders, lieber Mann
Wo man sonst nichts haben kann.

O, wie sind doch diese Buren
So verdorbene Naturen!
Wer behält die Diamanten
Nur für sich und die Verwandten,
Ist voll Weides halb verwildet
Mehr als möglich ungebildet.

Solches ärgert Engelländer
Die bekannter Freiheitspender,
Ganz besonders liebe Frau;
Und die Königin ist grau.

Welche Frechheit, zu verkünden,
Daß die Britten nicht verstünden
Sich zu decken vor den Buren,
Diesen Feinden der Kulturen!
Mutig laufen uns're Britten,
Dort zu Fuß und hier beritten,
Hier zurück und dort zur Seite
In die Weite, in die Breite!
Ganz besonders — nimm in Acht
Wer zuletzt am Besten lacht.

Kleine Bilder von der großen Flottenvermehrung im Deutschen Reich.

Er: „Sollte der Reichstag —“

Reichskanzler (rasch): „Er wird ohne Zweifel seine Pflicht thun.“

Er: „Sollte er es aber wider Erwarten nicht, so würde ich ihn ohne Weiteres abschaffen.“

Kanzler: „Ausgezeichnete originelle Idee.“

Er: „Denn bei Licht betrachtet berühren wir ihn ja gar nicht.“

Kanzler: „Bei der Jagd und beim Reden halten haben wir ihn wenigstens noch nicht vermisst.“

Er: „Das ist wahr! Abgesehen davon, daß Sie gar keine Reden halten. Das ist eben angeborenes Talent. Also wie gesagt, den Reichstag schaffen wir ab und stellen statt dessen einen Automaten auf. Oben ist die Einwurfsöffnung, und unten kommt ein nagelneues Panzerschiff heraus.“

Kanzler: „Um Vergebung, in die Einwurfsöffnung muß man doch etwas hineinwerfen, z. B. jedes Mal eine Million.“

Er: „Aus meiner Tasche?“

Kanzler: „Das wäre am einfachsten.“

Er: „Dann lassen wir lieber die Einwurfsöffnung vermauern und warten ab, ob die Schiffe nicht auch so herauskommen.“

Berliner: „Kann Ihr Kleiner schon „Mann“ sagen?“

Dame: „Nein, noch nicht, aber er kann schon rufen: „Die deutsche Flotte, hurrah, hurrah, hurrah.““

„Was ist denn aus dem Müller geworden? Der rührt sich seit einigen Wochen nicht mehr aus dem Hause.“

„Ja, er hat Angst, sobald er heraustritt, um einen Beitrag für den Flottenverein angebettelt zu werden.“

„Der Reichskanzler, der Finanzminister, kurz jeder, der etwas ist, oder etwas sein will, bekennt sich jetzt als Agrarier.“

„Merkwürdig ist nur, daß diese Agrarier, welche naturgemäß doch für das Land schwärmen sollten, sich so sehr für das Wasser begeistern.“

Berliner Stoßseufzer.

Die Nachricht ist zu uns gekommen,
Der Engländer hält' auf der See
Den „Bundesrat“ uns fortgenommen.
Die Nachricht thut uns nicht sehr weh.
Wir können, wie die Jahre lehren,
Den Bundesrat recht gut entbehren.

Englische Depeschen.

Wir haben sehr wahrscheinlich eine Schlacht gewonnen, wir warten nur noch den Bericht der Buren ab. —

Die Buren gaben uns zu hunderten das Geleite, als wir in Pratoria einzogen, sie waren so gefügig geworden, daß sie uns sogar die Waffen abnahmen und auf Ochsenkarren nachführten. —

Die Buren sind von unsrer Waffentechnik so begeistert, daß sie sogar uns're Geschütze benützen, die wir bei Colenso stehen gelassen haben. —

Aus Delhi wird berichtet, daß in Ostindien die Begeisterung für den afrikanischen Feldzug so groß ist, daß selbst die Russen heranrücken, um den Enthusiasmus der Hindu zu bewundern. —

Aus Krokwa im Oranjestaat geht die Meldung ein, daß die Afrikaner den Engländern gegenüber so loyal und unterthänig sind, daß sie ihnen freiwillig die Kleider ausklopfen und manchmal im Eifer nicht einmal warten, bis sie dieselben ausgezogen. —

Wenn die Buren überall hinständen, wo wir hinstießen, so wäre der Krieg schon längst beendet, sie haben aber so häusliche Begriffe, daß sie sich hinter Felsen verstecken, sobald wir heranrücken. —

Es ist ein Comité bestellt zur Creirung einer Siegesfestmedaille. Statt des englischen Einhorn soll als Schildhalter ein Maulesel gewählt werden. Uns're neue Maulselbrigade hat Traansfata! im Sturm genommen und sich dauernd dort niedergelassen. —

Endlich wird es dem stumpfsinnigen Continente klar, daß unser Sieg in Aegypten nicht den überlegenen Waffen sondern den Sovereignes zu verdanken ist, mit denen die Weltgeschichte geschmiedet wurde. —

Deutschland zeigt sich nun ebenfalls gefügig und verzichtet darauf, daß wir seine Schiffe fernerhin untersuchen. —

Aus Lugismith sind Telegramme eingelaufen, laut welcher Mangel an Tinte und Papier herrscht um die Siegesmeldungen alle anzufahren.

Den Spionkop haben wir drei Mal mit Bravour links liegen lassen und ihn erst eingenommen, als die unangenehm schließenden Buren sich verzogen hatten. Unnützes Blutvergießen wiederholt uns.

Den Kopf des eingenommenen Spion, haben wir einbalsamirt und nach England verschickt.

General Joubert sagt:

Auf scharfer Wacht, am Tugela
Halt' ich sie all' zum Narren
Die Helden von Britannia
Den Clerj und den Warren!
Nicht schlafen laß' ich sie, noch schlummern,
Sie sind für's Ziel mir sich're Nummern.
Kommt zugeflogen mir ein Muller
Bravo! Das ist ein Gruß von — Buller!